



# Blatt vom Wetzheimer Anzeiger

Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Wetzheim und Umgebung.



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Wetzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 22 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

N<sup>o</sup> 34. Wetzheim. Dienstag, den 1. März, 1881.

Wetzheim. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet Sonntag den 6. d. Mts. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Kirchgang vom Rathhaus aus und Mittags 12 Uhr ein Festmahl im Gasthaus zum Rößle statt.  
 Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein  
 Den 1. März 1881. Oberamtmann Stahl.

## Deutsches Reich.

**Aus der Oberamtsstadt.** (Eingesendet.) Die Faschingszeit brachte uns heiteren Genuß. Voll wie noch selten waren im Wirthshaus zum Lamm der Saal und zwei Nebenzimmer, und vor solch zahlreichem Publikum spielte angeblich eine böhmische Musikkapelle abwechselungsweise mit einer Schauspielergruppe. Es waren mehrere Ortsangehörige, welche in mitunter tollem Uebermuth die Ereignisse des letzten Jahres uns in humoristischer, aber durchweg harmloser Weise wieder vor Augen führten.

An komischen Wirkungen fehlte es nicht, zumal sogar der Bühnenvorhang die Bestrebungen unterstützte. Musik, Text und Darstellung erheiterte Jedermann, einzelne meinten zwar, sie seien etwas zu derb gestreift, andere aber beklagten sich bitter, daß ihrer gar nicht gedacht wurde. Als Trost bleibt letzteren die nächste Faschnachtszeit.

So verstrich ungeahnt die Zeit, bis der uwerbittliche Wächter des Gesetzes in uns wohlbekannter Gestalt zum Ausbruch mahnte.

Noch im Traume werden Manche die lieblichen Gestalten des Chors der Weiber und des Tyroler Geschwilerpaars, sowie die Töne der Haydn'schen Kinderfisionie und des Flötenjolos sanft umschwebt haben.

Für die hiesige Kleinkinderschule, zu deren Gunsten eine geschlossene Büchse aufgestellt war, ging an freiwilligen Beiträgen eine namhafte Summe ein.

**Stuttgart** den 25. Febr. Kammer der Abgeordneten. Schluß der 47. Sitzung. Berichterstatter Untersee: Die Schenkungssteuer sei eine nothwendige Ergänzung der Erbschaftsteuer. Die Schenkungssteuer ablehnen, hieße zur Umgehung der Erbschaftsteuer auffordern. Was Wohl alles angeführt habe, sei schon bei Berathung der Erbschaftsteuer widerlegt worden. Wohl wolle durch Bekämpfung der Schenkungssteuer die Erbschaftsteuer wieder zu Fall bringen. Dep.-Chef Dr. v. Faber hält die Schenkungssteuer vom juristischen wie vom finanziellen Standpunkt für durchaus gerechtfertigt. Redner widerlegt der Reihe nach die gegen das Gesetz erhobenen Einwendungen. v. Bizer für den Antrag v. Bischer. Der Finanzminister für den Entwurf. Haug (Ludwigsburg) ebenso. Wohl vertheidigt sich gegen die Angriffe Untersees. Er sei immer consequent gewesen. Probst: In andern Ländern bestche überall die Schenkungssteuer. Schenkungen werden erst durch Notariatsakte gültig. Man solle nicht so ängstlich sein. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Der Antrag v. Bischer's auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 54 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Detailberathung. Art. 17 des Entwurfs

lautet: „Die Schenkungssteuer wird erhoben von den durch Schenkung unter Lebenden vermittelten Vermögensübertragungen, und zwar: a) von Schenkungen an Liegenschaften und denselben gleichgeachteten Rechten, b) von einer Schenkung an beweglichem Vermögen, wenn deren Werth den Betrag von 350 M. übersteigt. Ist im Falle lit. a der Gegenstand der Schenkung im Lande gelegen, so ist solche der Steuer unterworfen, auch wenn der Beschenkte oder der Schenkgeber, oder beide Nichtwürttemberger sind. Schenkungen von beweglichem Vermögen sind nur steuerpflichtig, wenn der Beschenkte ein im Land lebender Württemberger ist. Der Besteuerung unterliegen auch die zur Verächtung gemachten (remuneratorischen) und die mit Auflagen oder Gegenleistungen beschwerten Schenkungen. Der Werth einer dem Beschenkten gemachten Auflage oder einer ihm obliegenden Gegenleistung kommt von dem zu besteuerten Werth in Abzug. Die Kommission beantragt im Wesentlichen Zustimmung. Becher ist für Freigabe der remuneratorischen Schenkung. Wer für eine lange Pflege in Form eines Geschenkes bezahlt werde, solle steuerfrei bleiben. Beutter beantragt zu setzen unter b) 500 Mark. Untersee erklärt sich damit einverstanden. Der Antrag Beutter und im Uebrigen der Kommissionsantrag werden angenommen.

— 26. Febr. Präsident v. Hölder eröffnet die 48. Sitzung um 9 Uhr. Am Ministertisch: Minister v. Renner, v. Gehler, Justizchef v. Faber, Director v. Slicher, Landgerichtsrath Probst, Oberfinanzrath v. Winterlin.

Berathung der Anträge der Finanzkommission zu verschiedenen Positionen des Kultusetat pro 1881/83.

Kapitel 64. Landwirthschaftliches Institut Hohenheim Mark 92,306.

Lehmann gibt eine Darlegung der Unterrichtsverhältnisse in den Ackerbauschulen und den landwirthschaftlichen Winterschulen, die für die Landwirthschaft ohne höhere Schulbildung bestimmt seien.

Der Berichterstatter Lenz meint, man solle sich nicht in sachliche Debatten einlassen.

Es sprechen nun v. Weber und Ritter. Letzterer findet den Aufwand für die Anstalt viel zu hoch, namentlich in einer Zeit, wo man nach Mücken schnappen müsse.

Das Kapitel 64 wird genehmigt und Kapitel 73 angenommen.

**Berlin** den 26. Febr. Der Kaiser acceptirte Eulenburg's Entlassung. v. Buttkamer übernimmt das Ministerium des Innern. Schelling, bisher Staatssekretär des Reichsjustizamts, wird Cultusminister.

**Berlin** den 26. Febr. Die abendliche Illumination erstreckt sich über die ganze Stadt bis in die entlegendsten Vorstädte. Besonders glänzend war dieselbe unter den Linden.

und im Mittelpunkte der Stadt, wo der Rathhausthurm Alles überstrahlte. Die öffentlichen Denkmäler und die Plätze waren von Zeit zu Zeit durch bengalische Flammen erleuchtet. Kopf an Kopf gedrängte Menschenmassen durchwogten in feilicher Stimmung die Straßen der Stadt bis in die späten Abendstunden.

**Berlin** den 26. Febr. Soeben um 2 Uhr setzte sich der Festzug vom Schloß Bellevue in Bewegung. Die Feststraße vom Großen Stern bis zum kgl. Schloß ist von Hunderttausenden besetzt. Die Decorationen der Feststraße wurden erst heute Vormittag vollendet. Die Stadt ist in allen Theilen, auch im Norden und Osten, wo die ärmere Bevölkerung wohnt, aufs Feilichste geschmückt. Das Wetter ist trocken und beginnt sich aufzuhellen.

**Berlin** den 26. Febr. Punkt 2 Uhr begann bei günstigem Wetter der Einzug der Prinzessin-Brant in Begleitung der Kronprinzessin. Von dem Kleinen Stern bis zum kgl. Schloße (circa 1 Stunde) waren fortlaufende Spaliere gebildet. Den Anfang der Spaliere bildeten 40 Pöhillone und die berittenen Messer, alsdann verschiedene Gewerke bis zum Brandenburger Thor, wo die Hochschulen, Akademien, Innungen, Corporationen und Schützengilden das Spalier fortsetzten. Auf der Schloßbrücke war ein Commando Marine aufgestellt. Am kleinen Stern setzten sich die Pöhillone und berittenen Reiter an die Spitze des aus sechs Wallwagen bestehenden und von Cavallerie-Eskorten geleiteten Zuges. Am Brandenburger Thor, außerhalb der Stadt, wurde der Zug empfangen von dem Gouverneur, dem Commandanten und dem Polizei-Präsidenten von Berlin. Als der Zug um 2 1/2 Uhr das Thor erreichte, donnerten 72 Kanonenschüsse. Auf dem Pariser Platz begrüßte der Oberbürgermeister von Fördendörff die Prinzessin im Namen der Stadt Berlin. Enthusiastische Kundgebungen und Ovationen begleiteten den Zug an allen Stellen. Gleich nach 3 Uhr erreichte der Zug das Schloß, wo derselbe vom Kronprinzen und sämtlichen Prinzen mit großem Erfolge empfangen wurde. An der Treppe reichte der Kronprinz der Prinzessin Auguste Viktoria den Arm und geleitete dieselbe hinauf. Im Schweizeraal erfolgte sodann die Begrüßung durch die kgl. Prinzessinnen; von hier begab sich die Prinzessin Brant nach den brandenburgischen Kammern, woselbst die kaiserlichen Majestäten mit den fürstlichen Gäten sie erwarteten. Im Kurfürsten-Zimmer wurden hierauf die Ehepacten vollzogen. Darauf geleitete der Kaiser unter Vorantritt sämtlicher Hofchamären die Prinzessin nach ihren Gemächern.

**Berlin** den 26. Feb. Des Oberbürgermeisters v. Fördendörff Ansprache, welche derselbe an die in Berlin einziehende Prinzessin Brant richtete, lautete: Bei dem feilichen Einzuge Eurer Hoheit in die Reichs- und Landeshauptstadt bringen Gemeindebehörden und Bürgerschaft Berlins Höchsthöhen zum Willkommen die herzlichsten Grüße, die innigsten Glück und Segenswünsche ebrenbietet dar. Der Jubel, der im Festschmuck der Hauptstadt von Tausenden der dichtgescharrten Bevölkerung Ew. Hoheit entgegengebrannt, kommt aus der Tiefe des Herzens, ist entprungen aus der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, die mit unserem erhabenen Herrscherhause uns in Freude und Leid verbindet. Dieser Jubel ist der wahre Ausdruck der innigen Freude der Bevölkerung über das heilige Ehebündniß, welcher Ew. Hoheit, die Tochter aus altem deutschen Fürstengeschlechte, zu schließen im Begriffe sind, der wahre und lebendige Ausdruck der festen und freudigen Hoffnung, daß dieser Bund der Herzen dem hohen Brautpaare, dem geliebten Herrscherhause, dem ganzen deutschen Volke und unserer Stadt, welche stets das wohlthätige und humane Walten der hohen Frauen des Herrscherhauses mit tiefer Dankbarkeit empfunden, zum dauernden Glück und Heile gereichen werde. Gesegnet sei Ihr Eintritt in unsere Stadt! So rufe ich Ew. Hoheit im Namen der ganzen Stadt zu. Die Prinzessin erwiderte etwa Folgendes: Ich danke von ganzem Herzen für die Aufnahme, die ich gefunden. Ich bin tief gerührt von den großartigen Vorbereitungen, welche die Bevölkerung getroffen. Ich werde das heutigen Tages gedenken und werde beehrt sein, die Liebe, die mir in reichem Maße entgegengebracht wird, meinerseits zu erwidern, um von der Berliner Bevölkerung ganz zu den Ihrigen gezählt zu werden.

**Berlin** den 26. Febr. Der „Reichs-Anzeiger“ publi-

cirt amtlich die Ertheilung der Dienstenlassung an den Grafen Eulenburg unter Belassung des Ranges und des Titels als Staatsminister.

**Köln** den 26. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm heute einstimmig den Vertrag zwischen dem Reich und der Stadt Köln, betreffend den Verkauf des fiscalischen Terrains zur Erweiterung der Stadt an.

**München** den 26. Febr. Die Kammer genehmigte heute das Haus- und Grundsteuergesetz mit 128 gegen 2 Stimmen.

## Ausland.

**Petersburg** den 26. Febr. Der Chinesische Gesandte Marquis Lieng ist ins Ausland abgereist.

**Wien** den 26. Febr. Der gestrigen Soiree bei Haymerle wohnten der Kaiser und mehrere Erzherzoge, sowie fremde Vertreter, darunter Fürst Reuß und Gemahlin, mit welchen der Kaiser sich längere Zeit unterhielt, bei.

**Konstantinopel** den 27. Febr. Die Pforte beabsichtigt, das von der europäischen Commission gemäß Art. 23 des Berliner Vertrages festgestellte Reglement für die europäisch-türkischen Provinzen zu veröffentlichen.

**Athen** den 27. Febr. Die Vertreter der Mächte theilten gestern dem Ministerpräsidenten mit, die Pforte werde nichts Femdliches gegen Griechenland unternehmen; der griechischen Regierung sei gleiche Haltung zu empfehlen. Rumunduros erwiderte, Griechenland werde sich während der Konstantinopler Verhandlungen dem Wunsch der Mächte gemäß verhalten, hoffend, Europa würde die Verhandlungen zu einem Ergebnis im Sinne der Ausführung der Beschlüsse der Berliner Conferenz bringen.

## Bis zum Senator.

Erzählung von Marie Mindermann.

(Fortsetzung.)

Da es bereits dämmerte, wollte er eben ein Licht anzünden, um genau in allen Ecken und Winkeln hinein zu leuchten.

In diesem Augenblick glaubte er draußen auf der Haustur Schritte zu vernahmen, die sich der Thür näherten; er horchte; richtig! Jetzt wurde die Klinge leise angedrückt und die Thür vorsichtig geöffnet. Da diese nach innen schlug, und Hermann gerade in gleicher Richtung und zwar in der fernsten und dunkelsten Ecke hinter einem Repositorium mit alten Rechnungsbüchern sich befand, so konnte er nicht sogleich den Eintretenden erkennen; erst als dieser die Thür lautlos wieder zugedrückt und einen weiteren Schritt ins Zimmer gethan hatte, erkannte Hermann den jungen Böhmer.

Er erschrak heftig; wie sollte sein entsetzlicher Verdacht sich wirklich bestätigen? — Er drückte sich noch tiefer hinter das Repositorium, so daß er von dem Eintretenden nicht bemerkt werden konnte. Dieser, nachdem er behutsam umhergesehen, näherte sich jetzt mit lautlosen Schritten der Geldkiste, die in der Hermann gegenüberliegenden Ecke stand. — Das Herz des unfreiwilligen Lauschers schlug so heftig, daß er meinte, es müsse ihn im nächsten Augenblicke nothwendig verrathen; es war eine qualvolle, peinliche Lage, in der er sich befand, und nichts konnte er thun, um diese aufzuheben. Oder sollte er rasch hervortreten, jenen in dem anscheinenden frevelhaften Beginnen stören, und dem Ganzen damit ein Ende machen? Nein, das durfte er nicht; die Sache mußte ihren Gang gehen. Unternahm Böhmer nicht, was Hermann fürchtete, entfernte er sich, ohne seine Pflicht zu verletzen, desto besser, — wenn nicht, so mußte er tragen, was er sich selbst aufgeladen hatte.

Böhmer stand jetzt vor der verhängnißvollen Kiste und steckte geräuschlos den Schlüssel ins Schloß. Hermann wollte das Herz zerpringen vor Angst, Entsetzen und Mitleid. Er haßte Böhmer, er mißtraute ihm, ja, er verachtete ihn seit diesem Augenblick, und doch fühlte er tiefes Erbarmen mit ihm, doch hätte er viel darum gegeben, wenn der junge Mann von dem frevelhaften Beginnen abgelassen hätte; und er empfand ein wahres Grauen, ihm nach wenigen Sekunden gegenübertreten und ihn zur Verantwortung ziehen zu müssen.

Hermann hörte jetzt das Umdrehen des Schlüssels, sah,

wie Böhmer den schweren Deckel behutsam zurücklehnte, wie er sich bückte und nach wenigen Augenblicken wieder in die Höhe kam, ein leinenes Geldsäckchen in der Hand.

O, Hermann kannte diese Geldsäckchen und wußte, daß sie mit Goldstücken gefüllt waren; er hatte dem Buchhalter oft genug dabei geholfen, die Summen zu zählen, einzuschütten, zu zeichnen und zu versiegeln. Er sah dies alles genau, denn das von außen in die freien Oberscheiben der Fenster hereinfallende Licht der Straßenlaterne erhellte die Dämmerung genug, um alles in den Umrissen aufnehmen zu können.

Böhmer verschloß die Kiste so leise als er sie geöffnet, steckte den Schlüssel in die Westentasche und das Geldsäckchen in die Brusttasche seines Rockes. In diesem Augenblick stand Hermann neben ihm und faßte die arme des tödtlich Erschrockenen mit einem festen, eisernen Griff: so daß dieser nicht im Stande war, sich zu befreien.

„Unglücks Mensch! Was haben Sie gethan!“ preßte Hermann mit Anstrengung hervor. Seine Kniee wankten, auf seiner Stirn stand der kalte Schweiß, es brauste und tobte ihm im Kopfe, ihm war zu Muth, als sei er der Verbrecher, den man joeben auf frischer That ertappte.

Hätte er dem jungen Böhmer ins Gesicht sehen können, er würde eine erdriehle Blässe, ein convulsivisches Zucken aller Nerven bemerkt haben; das aber ließen die Dämmerung und der hin- und herflackernde Schein der Laterne nicht zu; nur an dem Zittern der festgehaltenen Arme fühlte er das Entsetzen des Betroffenen.

Es dauerte eine geraume Zeit, bevor Böhmer ihm Stände war, zu antworten. „Sie wollen mich doch nicht ins Unglück bringen, lieber Walter?“ sagte er endlich mit augenscheinlicher Ueberwindung. Dann aber, als Hermann über diese unpassende Frage lachte, und nicht sogleich eine Antwort darauf gab, fuhr er leichter und gefakter fort: „Sehen Sie, ich will offen sein Ihnen gegenüber; ich weiß wohl, daß Sie mir nicht geneigt sind, aber Sie wollen doch sicherlich keines Menschen Unglück; auch das meineige nicht.“

Ich habe in der letzten Zeit Schulden gemacht; ich habe für meine Verhältnisse zu hoch gespielt, ich habe etwas mehr d'rauf gehen lassen, als ich sollte. Indeß, man ich jung, da bedenkt man manches nicht.“ — „Und die Schulden gedachten Sie durch einen Diebstahl zu bezahlen!“ versetzte Hermann bitter, dessen Mitleid durch die vorgebrachte Entschuldigung Böhmers einen Stoß erhielt.

Fortsetzung folgt.

### Kleine Mittheilungen.

— Freunde des gestirnten Himmels werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig am Abendhimmel der größte aller Planeten, Jupiter, und Venus der hellste Planet ganz nahe beisammenstehend zu sehen sind. Das Farbenspiel — Venus mit blendend weißem, Jupiter mit hellgelbem Licht — gewährt einen prächtigen Anblick. Venus nähert sich mit einer Geschwindigkeit von 4,69 Meilen in der Sekunde der Erde, welcher sie am 24. März bis auf 5 Millionen Meilen nahekommt, während ihre größte Entfernung von der Erde 35 Mill. Meilen beträgt. Für dieses Jahr strahlt Venus am 24. März in hellstem Glanz (Helligkeit = 46,0, wenn Helligkeit von Vega = 1 genommen), obwohl wir nur den 4. Theil ihrer von der Sonne beleuchteten Scheibe sehen. Am 10. Juni wird Venus nochmals durch ihren Glanz auffallen, aber nur mit einer Helligkeit = 42,5.

— Nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl Wiens gegenwärtig 707,532 Personen. Hierzu kommt noch die Besatzung mit 20,700 Mann und die Bevölkerung der 35 Vororte mit 377,923 Personen, zusammen 1,106,155 Seelen. Die Anzahl der Gesamtbevölkerung betrug bei der Volkszählung im Jahre 1869 nur 832,761 Personen. Während Wien in den letzten 5 Jahren um 8,4 Procent zunahm, wuchs Berlin um 16,4 Procent und hat mit seinen 1,122,385 Einwohnern die Residenz an der Donau überflügelt.

\* **D u r c h d i e B l u m e.** Ein paar lustige Studenten machten eine Excursion nach dem benachbarten Bierdorf K., um dort zu kegeln. Leider finden sie die Kegelhahn schon besetzt. Sie wollen eben weiterziehen, aber der Wirth sagt verbindlich: „Lassen Sie mich nur machen! Sie sollen

Ihre Kegelpartie haben.“ Er verfügt sich nach der Bahn, und kommt schon nach drei Minuten mit den Worten zurück: „So, Sie können nun kegeln! Die Studenten, verwundert, daß die Landleute im schönsten Vergnügen aufgehört haben, fragen den Wirth, wie er dies fertig gebracht. „D.“ sagte der, „ich hab' es ihnen durch die Blume zu verstehen gegeben?“ — So? Wie denn? Was haben Sie denn gesagt?“ — „Gesagt habe ich gar nichts, ich hab' ihnen einfach die Kegelhahn weggenommen.“

### Humoristisches.

— **Der Glaube macht selig.** In einem Lazareth verordnet der Arzt einem Kranken Medicin. Um den Fiebergrad zu bestimmen, gibt er ihm auch unter die Achselhöhle ein Thermometer. — Arzt (nach einigen Stunden zurückkehrend): „Nun wie geht's?“ — Patient: „Auf die Tropfen, Herr Doktor, spür' ich noch keine Besserung, aber das Glasröhr — das thut mir recht gut!“

— **Hineingefallen.** A.: Herr Doktor, haben Sie schon das neue Werk über Cochinchina gelesen?“ — B.: „Nein.“ — A.: „Haben Sie schon in der „Geographischen Zeitung“ den brillanten Aufsatz über Central-Afrika gelesen?“ — B.: „Nein.“ — A.: „Haben Sie schon das neueste Reisewerk über den Amazonasstrom gelesen?“ — B.: „Nein. Aber haben Sie schon das Buch von Dr. Bodinus über Straußenzucht gelesen?“ — „Jawohl, jawohl.“ — B.: „So? Das freut mich außerordentlich. Ueber's Jahr will er's schreiben.“

— **Der kleine Politiker.** „Nicht wahr, Dankel, Du gehörst nicht zu den Liberalen!“ — „Warum?“ — „Weil Du mir noch nie etwas geschenkt hast.“

— **Zur modernen Pädagogik.** Tochter: „Nun Papa, bist Du zufrieden? Sie' mal' mein Zeugniß an: Nationalökonomie sehr befriedigend, Kunstgeschichte und Musik sehr gut Logik ausgezeichnet.“ — Vater: „Sehr zufrieden, auch mit der Unterrichtsmethode in Deiner Schule. Auch was Deine Zukunft anbelangt, bin ich vollkommen zufrieden. Wenn Dein Zukünftiger etwas vom Hauswesen versteht, kochen, stricken, und vielleicht gar etwas Maschinären kann, so wird es eine ausgezeichnete Ehe geben.“

### Räthsel.

Als jüngst aus ihren ersten Zwei  
Die Dritte auf mich fiel,  
Da überkam im Ganzen mich  
Ein seliges Gefühl.

**Von der württembergischen Landesgewerbe-Ausstellung.** Der Verlag des offiziellen Ausstellungskataloges und die Inseratenannahme für denselben ist der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Stuttgart** übertragen worden. Derartige Kataloge werden erfahrungsgemäß sehr lange als Nachschlagebuch für Bezugsquellen benützt, dienen also gleichsam als industrielle Adressbücher und wird das bei dem Katalog Württemb. der Landesgewerbeausstellung umsomehr der Fall sein, als den Annoncen noch ein besonderes, nach Branchen geordnetes Register beigegeben wird. Es ist daher die Beigabe einer Annonce nicht nur den Herren Ausstellern, sondern auch anderen industriellen Firmen sehr zu empfehlen. Die Auflage muß nach der regen Theilnahme, die von allen Seiten dem Ausstellungsunternehmen entgegengebracht wird, sehr bedeutend werden, so daß auch hierin eine Garantie für die Wirksamkeit des Inseratenanhangs liegt. Ausführliche Prospekte sind an Herrn Rudolf Mosse in Stuttgart zu beziehen, da die Annoncen nach der Reihenfolge des Eintreffens aufgenommen werden und der Raum für die Annoncen nur ein beschränkter ist, so liegt es im eigenen Interesse der Herren Besteller, etwaige Aufträge so bald als möglich an die beauftragte Firma gelangen zu lassen.

**Bekanntmachungen.**

**Beschälstation Winnenden.**

Auf der hiesigen Station decken vom 1. März bis 12. Juni d. J. die K. Landbeschäler

- 1.) **Bucephalus**, hellbraun, norddeutsch,
- 2.) **Schilling**, hellbraun, von Suzio.

Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 12 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probiren zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S. Probirt wird präcis zu den nachstehenden Stunden:

Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.

Ist das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des K. Landoberstallmeisteramts kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Winnenden den 1. März 1881.

K. Beschälaußsichtsamt.

Gmünd.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlauben wir uns die Anzeige zu machen, daß wir in hiesiger Stadt

**eine mechanische Werkstätte**

errichtet haben und empfehlen uns in allen in unser Fach einschlagenden Artikeln, als: **Landwirth. Maschinen, Brauerei-Einrichtungen, Werkzeuge und Maschinen aller Art, Gewächshäuser, Thore & Geländer, Pumpen & Pressen** etc. etc.

Reparaturen prompt und billig.

Garantiren bei schneller Ausführung für solide Arbeit. Hochachtungsvollst

**Fallert & Raff zur Rabenmühle.**

NB. Ebenso bringen wir auch unsere Schleifmühle in empfehlende Erinnerung.

**Für Auswanderer.**

**C. G. Breuninger** in Rudersberg übernimmt Auswanderungslustige frei ab Mannheim oder Frankfurt zu M. 102., frei ab Hamburg oder Bremen zu M. 80., bei Parthien M. 2. billiger.



**Garantirt**

kräftigste und verbesserte

**Leinengarne und Gewebe**

Silberne Medaille



liefert innerhalb 2—4 Wochen die **Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei und mechanische Leinenweberei**

Ehrendiplom



**Schretzheim**

in vollzähligem Meterschneller; bei guten Rohstoffen vollständig frachtfrei. Infolge neuer Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

**Ausnahme**weise wird in diesem Winter Flachs, Hanf und Berg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

- W. Burr** z. Falken in Gmünd.
- Gottl. Schniepp**, Postbote, Waldhausen.
- F. Schierle** in Herlikofen.

- A. Wörhle**, Rudersberg.
- J. G. Wahl**, Blüderhausen.
- Sch. Kerler** in Lorch.
- Gottlieb Schwinger** in Althütte.

**Die Brauer-Akademie zu Worms,**

jetzt mit grösserer Mälzerei und Brauerei verbunden, beginnt den Sommerkursus am 1. Mai. — Programme sendet auf Wunsch

Die Direction: **Dr. Schneider.**

Revier Murrhardt.

**Reisigverkauf.**

Am Samstag den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Wirthshaus in Mönchhof aus dem Staatswalde Rothenhühl, Abth. 5, Killengehren, das zu 460 buchenen und 2200 tannenen Wellen geschätzte Reisig.

Murrhardt, den 27. Febr. 1881.  
K. Revieramt.



Im Wege der Zwangs- vollstreckung werden am nächsten.

**Donnerstag den 3. März von Vormittags 9 Uhr an**

gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich im Hause des Wirths Funk vom Wachtthaus, Gemeinde Lorch, verkauft:

- 12 Kisten Cigarren,
  - Schreinwerk aller Art,
  - 2 Betten, Glas- und Porzellan- geschirr,
  - 13 Faß verschiedener Größe,
  - 1 Futter Schneidmaschine,
  - Heu und Stroh,
  - 1 Kalb, 1 Schwein, 9 Enten,
  - 1 Rahnmühle, 1 Schiebkarren,
- wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

**Welzheim.**

Mezger **Schüle** ist gesonnen, sein hälftiges Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller, sowie 2 ganze Galgen- theile, 1 Röhel-Acker im Sauren Gras und 1 ganze Hofwieie unter der Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich am Donnerstag Abend den 3. März 7 Uhr im Adler hier einfinden.

Ein auf der Straße gegen Breiten- fürst gefundenes **Halstuch** kann gegen die Einrückungs- Gebühr abgeholt werden bei

**Kaufmann Bilfinger.**

Bis Georgii ist ein **Logis** zu vermieten bei

**Friederich Fritz.**

**Welzheim.**

Wein an der Untermühl- straße gelegenes 2-stöckiges Wohnhaus sammt Gütern setze ich auf 6-jährige Zieler dem Verkauf aus.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

**Schlosser Frank.**

„Von all' den vielen in Anwendung gebrachten Mitteln das Einzige, welches von Erfolg begleitet gewesen . . .“ (Attest-Worte R.)

**Bettnässen**

gegen nur 80 Pfg. Arznei und Gebrauchs-Anweisung im Essen (unschädlich und unfehlbar) franco billiger bei Briefmarken-Sendung aller Länder) unter

**Garantie:** nebst vielen Gratis-Attesten vorzüglichen Zeugnissen, sendet am billigsten brieflich

**Ap. Werner, Dr. Endersbach, Würtemberg.**